Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 8. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, November 6, 1873. | Nro. 17.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „Pennsylvanisch Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Dr. Geo. Wm. Ruedi,
Deutscher Arzt & Augenarzt,
bietet hiermit dem geehrten Publikum seine professionellen Dienste an.
Office in No. 206 Zweite Straße, drei Thüren unterhalb der Mulberry Straße. Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, Nov. 2, 1871—tf.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Edw. König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Jakob Lehner, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1872.—13.

Union-Hotel,
(Deutsches Gasthaus,)
No. 249 Paxton Straße,
nahe der 2ten Straße und Tippets' Boiler-Works,
Harrisburg, Pa.
Jacob Linsinmeyer, Eigenthümer.
Reisende sowie einheimische Gäste finden in diesem Hotel immer die beste Bewirthung, gute Getränke, und vorzügliche Speisen. Prompte und reelle Bedienung wird garantirt.
Harrisburg, April 17, 1873.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, &c.
Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—13.

John A. Gärtner
Bier- & Wein-Wirthschaft,
No. 611 Chestnut Straße,
Reading, Pa.
Reiser und Heintze's bestes Bier, vorzüglicher Wein und andere Erfrischungen stets zu haben.
Reading, November 28, 1872—13.

Wirth's
Hotel und Restauration,
No. 3038 & 3040 Markt Str.,
(Gegenüber dem Penn'a. und New-York Bahnhof.)
Philadelphia, Pa.
Die besten Liquören, Weinen und das berühmt. Lancaster Lagerbier stets auf Hand. — Austern servirt auf jeder Art. — Reisende finden hier eine comfortable Heimath. Speisen zubereitet in 5 Minuten, für diejenigen, welche mit dem Zug abzureisen wünschen.
J. H. Wirth, Eigenthümer.
Juli 11, 1872.

Gottlieb Jung,
Brauer
in
Columbia, Pa.,
braut den ganzen Sommer hindurch Bier nach dem neuesten verbesserten und patentirten System. Er empfiehlt sein Bier nicht; aber er ladet alle Bewohner von Harrisburg und der übrigen Welt ein, sein Bier einmal zu verkosten. Das Bier empfiehlt sich selbst.

Gottlieb Jung, der muntre Schwabe,
Der ganzen Brau-Kunst Stolz und Zier,
Braut, der durst'gen Welt zur Labe,
Das beste, kräft'gste, feinste Bier.
Columbia, Pa., September 11, 1873.

J. F. Desch & A. Weiß
haben die
„Columbia Brauerei"
des Hrn. H. Zäpfel übernommen und empfehlen ihr vortreffliches
Lager-Bier
sowie alle Arten von Getränken und Speisen der besten Qualität ihren Freunden und Gönnern.
Ausgezeichneter Schweizer- und Limburger-Käse, sowie kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben.
Desch und Weiß,
No. 319 Walnut Straße,
Columbia, Pa., Juni 19, '73—13.

Jung's Hotel,
gegenüber dem Pennsylvania & Northern Central-Eisenbahn-Depot,
Harrisburg, Pa.
Gottlieb Jung, Eigenthümer.
Fremde und Reisende finden stets die beste Bewirthung. Vorzügliche Speisen und Getränke zu jeder Zeit vorräthig.
Harrisburg, März 6, 1873—tf.

Louis Michel's
Hotel,
No. 210 Bainbridge Straße,
Philadelphia, Pa.
Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3, '73—13.

Handbills,
werden in dieser Druckerei schön und billig gedruckt.

Dahn Brothers,
Importirer von
Moselle, Rhein-Weine
und
Liquören,
No. 215 William Street,
zwischen Frankfort und Duane Str.,
New-York.
William Dahn,
Hermann Dahn.
New-York, Sept. 18, 1873.

National Hotel
Ecke der Broad und William Straße,
Harrisburg, Pa.
Louis Kapphahn, Gastwirth.
Reisenden, wie den die hiesigen Märkte beziehenden Farmern zur Nachricht, daß obiges, dem West-Harrisburg Marktharse gegenüber liegende Hotel mit hellen, luftigen Zimmern und guten reinen Betten reichlich versehen ist.
Mein Tisch ist stets mit gesunden, schmackhaft zubereiteten Speisen besetzt.
Meinen hiesigen zahlreichen Freunden und Bekannten wird es mir Vergnügen machen, mit den
Besten und reinsten Liquören,
Importirten Weinen, Ohio Cider und Vorzüglichem Lagerbier
zu dienen. Unter Zusicherung freundlicher Aufnahme, prompter Bedienung und billigen Preisen, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Louis Kapphahn.
Harrisburg, 31. Juli 1873—3m.

Barlow's Indigo-Bläue
ist ohne Zweifel der beste Artikel im Markte für Bläuen der Wasche. Es bläuet mehr Wasser denn vier Mal so viel Indigo von demselben Gewicht, und mehr denn irgend eine andere Bläue, die verkauft wird.
Die einzig Aechte hat Barlow's & Wiltberger's Namen auf dem Etiket; und wird zubereitet in der Apotheke des Hrn. Wiltberger, No. 233 Nord Zweite Straße, Philadelphia.
D. S. Wiltberger, Eigenthümer.
Zu verkaufen bei allen Druggisten.
März 20, 1873.—13.

Jakob Lehner's

Marmor-Yard,
Chestnut Straße, nahe der Vierten,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und das Publikum im Allgemeinen, daß er stets ein großes Assortement von
Grabsteinen
des besten ausländischen und einheimischen Marmors, zu liberalen Preisen an Hand hat.
Monumente,
Marmor,
Granit und
Free-Stone,
werden auf Bestellung auf die kürzeste Nachricht angefertigt.
Um geneigten Zuspruch bittet,
Jakob Lehner.
Harrisburg, Jan. 25, '73.—tf.

C. H. Liebtreu's
Fünfte Ward-Haus,
Ecke der Dritten und Boas Straße,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt unter Zusicherung freundlicher und billiger Aufwartung seine mit Zimmern und guten Betten wohl versehene Gastwirthsch.
Die besten Weine, Liquöre und Knapp's vorzügliches Lancaster Lagerbier stets an Hand.
Um geneigten Zuspruch bittet.
C. H. Liebtreu,
Harrisburg, October 23, 1873.—3Mt.

Neue Waaren!
Billige Preise!
Reelle Behandlung!
Indem ich soeben von Philadelphia und Baltimore zurückgekehrt bin, woselbst ich eine
große Auswahl
von allen in mein Fach einschlagenden Artikel eingekauft habe, bestehend aus
Damen- und Kinder-Bonnets, Hüten
u. s. w.,
sowie hübsche Bändern, und überhaupt alle Artikel, welche zu einem vollständigen
Putzmacher-Geschäft
gehören. Ich lade deshalb freundlichst die Damen von Marietta und Umgegend ein, bei mir vorzusprechen, ehe sie sonstwo kaufen, da es mein Bestreben sein wird, meinen Kunden jede Befriedigung zu geben. Reelle Behandlung wird versprochen.
Katharina Koch,
Putzmacherin,
Market Straße, Marietta, Pa.
Oktober 2, 1873—tf.

Louis Beißer,
Teutonia Sängerbund
Halle,
und
BAKGR'S HOME,
(Bäcker-Heimath),
No. 422 Race Straße,
Philadelphia.
Die besten Weine, Liquöre, Lager-Bier und Cigarren stets vorräthig.
Sept. 9.—2m.

Simson & Co.,
No. 429 Race Straße,
Philadelphia,
Fabrikanten der feinsten
Parfümereien
aller Art,
empfehlen ihr wohlassortirtes Lager von
Cologne, feinen Extracts, Haaröl und Pommaden, der Geschäftswelt zur gefälligen Beachtung unter Zusicherung reellster Bedienung.
Auswärtige Bestellungen, mit Angaben der ungefähren Preise, werden stets umgehend und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Liberaler Discount für Cash Zahlung. Preislisten werden auf Verlangen per Post zugesandt.
Philadelphia, Oktober 2, 1873—4t.

C. Engelkraut's
Germania-Hotel
und
Kosthaus,
No. 2330 Markt Straße,
Philadelphia, Pa.
Die feinsten Weine, Liquöre und Lagerbier, sowie die besten Delikatesse stets auf Hand.
Philadelphia, Dezember 19, '72—13.

Christian Seibolt's
Brauerei
und
Lagerbier-Saloon,
Südost-Ecke der 44ste Str. und Lancaster Av.
Philadelphia, Pa.
Vorzügliches Bier, sowie andere Getränke stets auf Hand.
Dezember 19, 1872—13.

Henry D. Könemann,
Wholesale & Retail Händler in
Kalbs-Leder,
Patentirtes- und Sohl-Leder, Linings, Leisten und Schuh-Findings &c.
Verfertiger von
Stiefeln, Schuhen und Gaiter-Uppers.
Alle Sorten Schuhmacher Werkzeuge auf Hand.
No. 701 Süd Dritte Straße,
Philadelphia, Pa.
Bestellungen werden auf's Pünktlichste sorgt. Dez. 19, '72—13.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 25 Süd Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturen
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—13.

"DOMESTIC" PAPER FASHIONS.
Agenten verlangt.
Sendet wegen eines Catalogs.
DOMESTIC SEWING MACHINE CO., NEW YORK.
September 25, 1873—3W.

Hierher geschaut!
Das Süd-Seite Kupfer- und Eisenblech Depot!
Mathew Pate,
Händler in
Oefen, Kupfer und Zinn Waaren,
Nro. 2130 Carson Str.,
Süd-Seite, Pittsburg, Pa.
Pittsburg, Dez. 12, 1872.

Die
Leavenworth, Lawrence
und
Galveston R. R. Co.
von Kansas.
Da die obengenannte Compagnie ihre volle Patenten von der Regierung erhalten hat, so bringt sie nun beinahe
400,000 Acker herrliche Ländereien
auf den Markt, die ihr von der Ver. Staaten für ihre Bahn bewilligt wurde, von welchen ein großer Theil
seit 1854 vom öffentlichen Verkauf reservirt wurde.
Diese Ländereien werden bereits von zwei Eisenbahnen befahren, und da die ebenen oder gleichen Sektionen schon seit Jahren bewohnt werden, liefern viele Dörfer und Ortschaften sowie Eisenbahn-Stationen einen bereitwilligen Markt für Farm-Produkten, wie auch viele Vortheile für Kirchen, Schulen und Kaufläden.
Die Compagnie offerirt ihre Ländereien zu billigen Preisen, zahlbar in langen Terminen, und zu niedrigen Interessen.
Gesundes Klima, reines Wasser und ein fruchtbarer Boden
macht diese Ländereien zu den wünschenwerthesten welche je in Amerika offerirt wurden.
Zwei Züge verlassen Leavenworth, Lawrence und Kansas City täglich nach allen Punkten an der
L. L. & G. R. R. Linie.
Land-Erforschungs-Tickets sind zu kaufen, und Personen welche Ländereien kaufen, werden die Kosten der Tickets wieder zurückerstattet. Für nähere Auskunft wende man sich an
John W. Scott,
Land-Commissär
Chanute, Kansas,
oder
L. L. & G. R. R. Co., Lawrence, Kansas.
Juni 12, 1873—6t.

Gustav E. Reichmann's

Bier-Brauerei,
Ann Straße,
Middletown, Pa.
Kunden werden stets mit gutem frischen Bier versorgt. Auswärtige Bestellungen werden mit Dank angenommen.
Middletown, Pa., October 23, 1873—13.

Poesie.

Deutsche Sätze.

Deutsches Wort wie klingst du schön!
Mannesstolz und Ernst und Würde
Liegt in deinem kräft'gen Laut,
Und auf keines Wohlklangs Zierde
Ist manch' herrlich Lied gebaut.
Deutsches Wort, wie klingst du schön!

Deutsches Weib, wie liebst du süß!
Liebe spricht dein Aug', das blaue,
Und dein Herz schlägt treu und wahr,
Dir vertrauend sicher baue
Jeder seinen Hausaltar.
Deutsches Weib, wie liebst du süß!

Deutsches Schwert, wie schlägst du gut!
Tönt zu Deutschlands Wohl und Wehre
Kriegesruf durch Berg und Thal,
Wie erblinkt am Feld der Ehre
Hell der harte, deutsche Stahl.
Deutsches Schwert, wie schlägst du gut!

Deutsches Land, wie bist du reich!
Reich an Schätzen, reich an Segen
Und an Ehren allerwärts.
Darum schlägt dir treu entgegen
Ewig auch mein deutsches Herz.
Deutsches Land, was kommt dir gleich.

Feuilleton.

Die Meergeusen.

Eine Novelle
von
W. O. v. Horn.

3.
Alba in Brüssel.

(Fortsetzung.)

Wilm brachte mehrere Tage fast ganz in der Einsamkeit war ganz dazu geeignet, die Bilder der Vergangenheit ihm zurückzurufen, und wo sein Herz war, da war sein Geist, in Antwerpen, bei dem geliebten Oheim—bei Elisabeth.—So lange war es nun schon her, das er gar nichts von ihnen vernommen hatte. Wie mochte es um sie stehen? Was mochten sie von ihm denken? War nicht das tausendzüngige Gerücht thätig gewesen, in schlimmem Lichte zu schildern? Hatte nicht Jan, dessen Falschheit er kannte, dunkeln Schatten auf ihn geworfen? Solche Gedanken waren es, die ihn beschäftigten, ihn beunruhigten, seine Sehnsucht weckten. Er faßten den festen Entschluß, je eher, je lieber Brüssel zu verlassen und nach Antwerpen zu gehen. War er ja doch dort so sicher, wie auch hier, und war nicht in dem gegenwärtig Augenblicke, wo jeder zunächst an sich selbst und seine eigene Sicherheit dachte, an eine eigentliche Verfolgung gar nicht zu denken. Wie nöthig konnte aber der Oheim ihn vielleicht haben, der wohl auch an seine Sicherheit dachte, an eine eigentliche Verfolgung gar nicht zu denken. Wie nöthig konnte aber der Oheim ihn vielleicht haben, der wohl auch an seine Sicherheit so gut, wie die Tausende der Auswandernden, denken mochte?

In diesen und ähnlichen Gedanken traf ihn am Abende des vierten Tages seiner Abwesenheit De Ryk. Der Alte war nicht heiter. Er drückte stumm dem Jünglinge die Hand und setzte sich, den Kopf in die Hand stützend, an das Fenster. Das Mißlingen seiner Pläne stand deutlich in seinem düstern Auge zu lesen.

„Ihr wart nicht glücklich?" sagte Wilm, sich zu ihm setzend.

„Nein," versetzte mit einem tiefen Seufzer De Ryk. „Hoorn traf ich nicht. Der Graf war, durch die scheinheilige Milde gegen Egmont getäuscht, schon abgereist hierher. Ich eilte ihm nach — aber er hatte stets einen Vorsprung. Er ist hier, und rettungslos, wie Egmont der leichtsinnig das Blatt Don Ferdinand von Toledo reichte, und, als dieser ihn betroffen ansah, es nahm, und am Lichte verbrannte. Tausend Augen umlauern sie Beide jetzt, und jeder Versuch zur Flucht würde eine Thorheit sein, die nur ihre Sache verschlimmern könnte."

Wilm seufzte. „O wie mancher Edle wird noch als Opfer fallen unter dem Mordstrahl dieses Wütherichs!"

„Darum müssen wir keine Anstrengung scheuen, zu retten, noch durch zeitige Warnung zu retten ist. Auf Zweien ruht mein Auge jetzt. Auf Hoogstraten und—deinem Oheim, van Strahlen."

„Meinen Oheim? Kennt Ihr ihn, und droht ihm Gefahr?" rief Wilm, und sprang hastig auf.

„Ob ich ihn kenne? Wilm, noch nie hat mein Herz eine empfangen Wohlthat vergessen. Dein Oheim war der Retter meines Lebens."

„Und das verschwiegt Ihr mir bis heute?"

„Warum von der Vergangenheit reden, wenn die Gegenwart den ganzen Menschen in Anspruch nimmt?"—

„Aber wie rettete er Euch, ich bitte, sagt es mir!"

„Erinnerst du dich jener entsetzlichen Auftritte der Bilderstürmerei in der Kathedrale von Antwerpen? — Damals, Wilm, war ich von blindem Fanatismus ergriffen, weil sie meine Glaubensgenossen gehetzt hatten, wie das Thier des Waldes, weil man uns zwang, draußen in Wäldern unserm Gott zu dienen während sie in prunkvollen Tempeln ihre Andachte verrichteten. Ich half, in blindem, ruchlosem Wahne das Heilige schänden, und die Reue kam erst mit der rückkehrenden Besonnenheit in mein Gemüth. — Es war zu spät. Mit Ketten belastet saß ich im Gefängnisse, als der Rädelsführer Wildester, und erwartete, was ich wohl mochte verdient haben — den Tod. Aber van Strahlen erinnerte sich bei Lesung meines Namens auf der Liste eines kleinen Dienstes, den ich ihm einst geleistet hatte, und in der folgende Nacht löste man meine Fesseln und führte mich zu ihm. De Ryk, sagte er, seid des Bessern fähig, und nur Wahn und Verblendung riß Euch zu den Unthaten hin. Werdet wieder ein guter Bürger, ein guter Mensch und Christ. Ihr seid frei, und ich freue mich, daß ich Euch auf diese Weise vergelten kann. Doch flieht, so schnell Ihr könnt, aus der Stadt. Ich drückte seine Hand, und schwur ihm, des Verfolgten Freund und Retter zu werden, und zu leben und zu sterben für meines Vaterlandes Freiheit—und—ich habe meinen Schwur redlich gehalten, bis heute, und will ihn halten, bis mein Auge bricht!"—

„Gott lohn' es Euch!" sagte tief gerührt der Jüngling, und drückte ihn an seine Brust De Ryk's Auge glänzte. „O, es thut so wohl", sagte er, „wenn das vielverkannte Streben von einer gleichgestimmten Seele erkannt und verstanden wird! Laß uns vereint wirken, mein Sohn! Segne nur der Himmel unser Bemühen mit glücklicherm Erfolge!"

„Dein Oheim ist bereits gewarnt. Noch ist nichts für ihn verloren, denn so lange Horn und Egmont und Hoogstraten sie beschäftigen, bleibt ihm Raum zur Flucht, die er ja von Antwerpen aus so leicht bewerkstelligen kann."

„Hoogstraten ist auf der Reise hierher. Er und dein Oheim müssen in Sicherheit gebracht werden, darum wird es gut sein, wenn du dich bereit hältst, zu jeder Stunde die Reise dahin antreten zu können, wohin ich dich senden werde."

„Einen Bauernanzug werde ich für dich anschaffen."

Wilm vernahm freudig einen Plan, der mit den Wünschen seines Herzens in so vollkommenem Einklange stand, und wartete mit Ungeduld, bis De Ryk von Vargas zurückkehrte, wohin er in der Nacht gegangen war. Aber es wurde Mitternacht—der Tag kam und De Ryk war noch nicht zurück. Spät am Morgen kam er. Er war bleich. Bitterer Unmuth sprach aus seinen Zügen. Er warf den Hut heftig auf die Erde und stampfte mit dem Füße.

„Gott verdamme den Schurken, den höllischen Buben!" rief er aus, und Wilm stand vor Schrecken gelähmt.

„Was gibt's? Um Gotteswillen redet!" rief er angstvoll aus.

„Was er gibt?" fragte De Ryk. „Sage mir vorerst, kennst du ganz diesen Jan van der Does, deinen Vetter?"

„Ich kenne ihn," sagte Wilm, „er hat ein schwarzes Herz."

„Das hat der Schurke, den Gott verdamme!" rief De Ryk.

„Aber was wollt Ihr mit ihm?"

„Was ich mit ihm will — Wilm? Sieh, dieser Teufel hat seinen eigenen Wohlthäter verrathen, hat Vargas geschrieben, daß dein Oheim Oraniens Freund und Verbündeter sei, daß er die Bilderstürmer geschützt, und—den eifrigsten derselben, einen gewissen De Ryk—habe entfliehen lassen, hat dich geschildert, als den rasendsten Volksaufwiegler, daß, wenn du nicht deine Binde trägst und dein Gesicht durch Farbe unkenntlich machst, dich jedes spanische Späherauge entdeckt. Das hat er gethan und Vargas nach deines Oheims Reichthum lüstern gemacht, von denen er sich einen Theil ausbält. Das hat der Judas, dieser Teufel gethan; Gott verdamme ihn ewig!"

Wilm erstarrte. Hatte er auch Jan van der Does alles Schlimme zugetraut, kannte er ihn auch als Heuchler — das hätte er nie geglaubt.

„Unser Entschluß muß schnell gefaßt und ausgeführt sein. Du gehst in flämischer Bauerntracht nach Antwerpen, ich eile an die Grenze, wo Hoogstraten ist, der einer Unpäßlichkeit halber nur langsam reisen kann, und in einigen Tagen sehe ich dich in Antwerpen. Hier hast du ein Schreiben von Vargas, das das dich im Nothfall, doch nur im höchsten Nothfall, retten wird. Vargas weiß, daß du nach Antwerpen gehst, um für ihn dort zu kundschaften. Dieses Schreiben sollst du von ihm an den Obristen Lodrona bringen, der in Antwerpen das Kommando führt. Sei klug, mein Sohn. Deiner Hand vertraue ich das Schicksal deines wackern Oheims an; rette ihn, wenn es nur immer möglich ist!"

Er schüttelte ihm die Hand, empfahl ihn dem Schutze Gottes und schied.

4.
Der Rath der Unruhen.

Aus der einst so harmlosen und glücklichen Familie des Bürgermeisters van Strahlen zu Antwerpen war das Glück und die Freude gewichen, seit Wilm, nach dem Berichte Jan's van der Does, sich so schrecklich undankbar bewiesen hatte. Van Strahlen war seitdem verschlossen und menschenscheu. Er ließ Jan van der Does schalten in der Handlung, wie er wollte. Den Pflichten seines Berufes als Oberhaupt that er noch Genüge, aber, nicht mehr mit der freudigen Lust, wie es sonst geschehen war.—Elisabeth schien dieser Erde nicht mehr anzugehören. Sie hatte kein Lächeln, keine Freude mehr. Des Daseins Reiz war für sie dahin, seit sie der betrogen, den ihre Seele geliebt hatte mit unendlicher Kraft. Auch sie mied die Menschen. Darum floh sie auch den Umgang mit Jan van der Does, der ihr durch die rücksichtslose Bitterkeit, mit welcher er von Wilm sprach, nur noch abscheuerregender wurde. Jan bot Alles auf, ihre Liebe, ihre Hand wenigstens zu gewinnen, allein alle Wege, die er einschlug, entfernten ihn eher von seinem Ziele, als sie ihn hinführten. Er hatte ihr geschmeichelt—umsonst. Er hatte mit ihr getrauert—vergeblich. Er hatte den wilden, verzweifelnden Schmerz verschmähter Liebe ihr gezeigt—ohne Erfolg. Er hatte die stille Trauer des unglücklich und hoffnungslos Lieben den geheuchelt mit einer täuschenden Meisterschaft—sie blieb sich gleich. Das Mißglücken aller seiner Versuche spornte seine Leidenschaft zur Raserei, zuletzt schuf es sie zur Rachelust um. So will ich sie elend machen, gänzlich elend, rief er aus, daß das Darbieten meiner Hand sie vom Hungertode rettet—sie wird dann von mir als Gnade nehmen, was sie mir versagte, als ich flehend, weinend, winselnd vor ihr auf den Knieen lag! Wahrhaftig, das sollst! Und dann will ich triumphiren! Lange trug er sich mit dem teuflischen Gedanken, und schaudert doch manchmal noch vor seiner Ausführung Ein Zufall bestärkte ihn indessen darin, und schuf ihn zugleich auch zum Racheplan an seinem Wohlthäter um. Schon seitdem van Strahlen ihm die Leitung des Handelsgeschäftes übertragen hatte, pflegte er die Kasse zu seinem Privatvortheile betrügen. Van Strahlen setzte Vertrauen in ihn, und sah ihm nicht nach. Die Maskopei ging noch unter dem Namen van der Does, und dies gab ihm Gelegenheit, vielfältig seinen Vortheil besser zu pflegen, als den des Hauses. Der Buchhalter jedoch, eine treue Seele, war hinter Jan's Schliche gekommen, und konnte nicht länger schweigen, zumal in der letztern Zeit seine Eingriffe immer bedeutender wurden. Der Redliche hinterbrachte es treu und gewissenhaft seinem Prinzipal. Van Strahlen, ohnedem durch Unglück reizbarer und empfindlicher, stürzte die Kasse, revidirte die Bücher, und entdeckte mehrere bedeude Falsa.

Ein entsetzlicher Auftritt erfolgte, der Jan furchtbar demüthigte. Nur durch Bitten und Versprechungen konnte er den Oheim wieder beruhigen. Seit dem wüthete der Durst nach Rache unersättlich in seinem Herzen—und dieser gab ihm den teuflischen Gedanken ein, an Vargas nach Brüssel des Oheims Verhältnisse zu dem Prinzen von Oranien, seinen wirklich noch fortdauernden Briefwechsel mit ihm, seine Milde gegen die Bilderstürmer zu verrathen, und Vargas das große Vermögen des Oheims zu schildern, das durch Consiscation auch theilweise in seine Hände gerieth, mit dem Vorbehalte, daß ihm, Jan van der Does, ein Drittheil davon werde, Seine Hand zitterte, als er den Judasbrief schrieb, denn des Gewissens Stimme erinnerte ihn an die Tage der Hülflosigkeit, wo van Strahlen Vaterstelle an ihm vertreten hatte, an alle die Wohlthaten, die er dem Biedermanne schuldete—aber—seine Rache siegte, er suchte des Gewissens Stimme zum Schweigen zu bringen durch Sophistereien—und er vollendete und sandte ihm sogleich ab.

Nichts konnte Vargas dem blut- und geldgierigen Ungeheuer, willkommener sein, als diese Nachricht.

Während in banger Erwartung die armen Einwohner von Brüssel die Errichtung des gräßlichen Gerichts der Unruhen kommen sahen—erwartete mit Ungeduld Jan die ersten Schritte Don Vargas'. Van Strahlen ahnete nichts von dem lauernden Verrathe, bis eines Morgens Lodrona in das Haus trat und ihn gefangen nehmen ließ und in das Gefängniß abführte. Dieser Schlag traf doppelt, denn nun war ja Jan's Aussage vollkommenbewahrheitet, da es einzig von Wilm kommen konnte. Elisabeth und ihre Mutter waren außer sich. Jan wich nicht von ihnen in diesen schweren Stunden. Er suchte sie liebevoll zu trösten, und spiegelte ihnen vor, daß van Strahlen seine Freiheit wieder erlangen würde.

All der Trost, den Jan den blutenden Herzen brachte, war fruchtlos, denn er hatte ihn selbst durch seine Erzählung von Wilm's Thaten vernichtet. Ihr Schmerz war unbeschreiblich. Lodrona kannte kein Mitleid. In Alba's Schule herangezogen, hatte er das Mitgefühl auf den Schlachtfeldern längst verlernt. Zudem war er Fanatiker, und Alba treu ergeben. Er behandelte van Strahlen als Alba's, als den eignen Feind, mit Härte. Niemand, nicht Gattin, nicht Kind, nicht Freund durfte zu ihm—nur Jan, von dem man hoffte, er würde vielleicht noch ihm Geheimnisse entlocken.

Wenige Tage blieb van Strahlen in Antwerpen. Lodrona ließ ihn nach Brüssel durch ein halbes Cornet Reiter begleiten, da er von der Liebe der Antwerpener Angriffe zu seiner Befreiung zu befürchten hatte.

Elisabeth und ihre Mutter wollten mit nach Brüssel gehen, um dort Alles zu versuchen, seine Rettung zu bewirken, aber Jan wußte es zu hintertrieben, und erbot sich, selbst dorthin zu gehen und Alles aufzubieten. Sie ließen es zu, da er ihnen das Fruchtlose ihrer Versuche anschaulich zu machen suchte. Jan begleitete den unglücklichen Mann auf dieser schrecklichen Reise. Van Strahlen war sehr angegriffen. Er konnte nicht einmal die Beschwerden der Reise ertragen, und eine halbe Tagereise jenseit Antwerpen mußte man sich aufhalten, um ihn wieder Kräfte sammeln zu lassen. Es war ein Wirthshaus, wo man ihn unterbrachte. Dort saß der Unglückliche und schloß müde das Auge, eines kurzen Schlummers nach den durchwachten Nächten zu genießen. Die Reiter standen und saßen umher. Der Hauptmann ließ sich neben van Strahlen nieder und gebot Stille seinen Untergebenen. Jan saß in einer Ecke und brütete über Pläne der Hölle Mit Vargas hoffte er in's Reine zu kommen wegen des Antheils an von Strahlen's Vermögen. Den größten Theil des Baaren hatte er ohnedem schon auf die Seite und hinlänglich in Sicherheit gebracht — der also war schon sein. Nun wurde ihm verhältnißmäßig noch ein bedeutender Antheil — und er war im Stande, das Geschäft dann auf eigene Rechnung zu führen. Elisabeth und die Tante waren bettelarm. Dann wollte er großmüthig ihr seine Hand anbieten, und sie nahm sie gewiß an—denn so nur konnte sie sich und die Mutter vor dem Hungertode schützen. Der Teufel lachte seines Werkes schon und sah sich am Ziele seiner Wünsche, am Ziele eines eines lange vergeblichen Strebens.

Da öffnete sich leise die Thüre, und es trat ein junger, kräftiger Bauer herein, gekleidet in flämische Landestracht. Ein großer herabhängender Hut bedeckte fast das ganze Gesicht. Eine schwarze Binde verhüllte den Mangel des linken Auges.

(Fortsetzung folgt.)

Die Carriere des Marschall Bazaine.

Marschall Bazaine, dessen Prozessirung im Schlosse zu Trianon bei Versailles begonnen, hat dem Gerichtshof eine Darstellung seiner ganzen militärischen Carriere, seiner Verdienste um Frankreich, der Wunden, die er im Dienst seines Vaterlandes davongetragen und der Auszeichnungen, die ihm geworden sind, unterbreitet. Nachdem Bazaine die polytechnische Schule, auf der er anstrengenden Studien oblag, absolvirt hatte, trat er 1831 als junger Mann von 20 Jahren in die Armee ein. In den darauffolgenden Jahren machte er den Feldzug in Afrika mit und zeichnete sich dort so aus, daß er zum Lieutenant avancirte (1836) und für seine Tapferkeit und militärische Tüchtigkeit auf dem Schlachtfelde mit dem Kreuz der Ehrenlegion dekorirt wurde. Nachdem er in den Feldzügen in Spanien gegen die Carlisten mit Auszeichnung gedient hatte, kehrte er (1839) mit dem Range eines Capitäns nach Algier zurück und nahm an allen dortigen Kriegsereignissen activen und zum Theil prominenten Antheil. Als der Krimkrieg ausbrach, wurde er mit dem Commando einer Infanteriebrigade betraut. Während der Belagerung von Sebastopol that er sich derart hervor, daß sein Name in den Depeschen der Marschälle Canrobert und Pelissier ehrenvoll erwähnt wurde. Aus seiner späteren Carriere ist seine Rolle in Mexiko erwähnenswerth. Er übernahm im Jahre 1863 das Commando der mexikanischen Expedition als Nachfolger des General Foley. Er organisirte daselbst nach der Ankunft Maximilian's im Jahre 1864 eine Armee von 100,000 Mexikanern (unter Mejia's Ober-Commando) und 15,000 Mann europäischer Hülfstruppen, womit er den Nordosten des Landes bald von den Truppen Juarez' und anderer Führer säuberte. Als zu Anfang 1869 die Lage Maximilian's etwas kritischer geworden war, begann Bazaine sehr eigenmächtig zu verfahren. Als Napoleon beschloß seine Truppen aus Mexico zurückzuziehen, räumte Bazaine am 5. Februar 1867 die Hauptstadt, concentrirte dann die französischen Truppen auf dem Hochlande zwischen Mexico und Vera Cruz und schiffte sich bald nachher nach Frankreich ein. Der Ruhm, den die Expedition ihm und Frankreich eintrag, war bekanntlich ein ehr bescheidener. Bei Beginn des letzten deutsch-französischen Krieges befehligte Bazaine eine der Hauptdivisionen der französischen Armee. An der Schlacht bei Forbach, in welcher General Frossard durch die Deutschen unter General von Göben so vollständig geschlagen wurde, nahm blos ein kleiner Theil der Bazaine'schen Armee Theil. Eine der Anklagen gegen Bazaine ist die, daß er dem General Frossard nicht gehörigen Zuzug und Beistand leistete. Die Hauptanklagen gegen Bazaine sind jedoch folgendermaßen formulirt: Erstens: Mit dem Feinde capitulirt und die Festung Metz, über welche er den Oberbefehl führte, übergeben zu haben, ohne alle Mittel zur Vertheidigung derselben erschöpft zu haben. Zweitens: An der Spitze der Armee auf freiem Felde eine Capitulation unterzeichnet zu haben, in Folge deren seine Truppen die Waffen strecken mußten; ferner nicht Alles gethan zu haben vor dem Vertrag, wozu ihn Pflicht und Ehre gleich verbindlich machten. Die Strafen, welche auf diesen Vergehen stehen, sind Degradirung und Tod. Man hat 272 Personen, unter ihnen neun Frauen vorgeladen, um gegen den Premier Marschall Napoleons III. zu zeugen, unter ihnen 129 aus den Reihen der Rheinarmee und der Besatzungen von Metz; so die Marschälle Canrobert und Le Boeuf, die Generäle Changarnier, Palikao, Frossard, Cassinieres, Bourbaki, L'Flo, de l'Admirault, Jarras, Lebrun, Soicielle, Despaux, Bayer, De Laycarcapet, Henry, Jeenningros, De Berrerin; Oberst Stoffel und Capitän Garcie; von Civilisten M. M. Gambetta, Jules Favre, de Ceratry, Romeau und den Maire von Versailles. Es würde gegen die amtliche Etiquette sein, auch MacMahon, den Präsidenten der Republik, vorzuladen, doch wird derselbe bei den Verhandlungen zugegen sein, um etwaige Aufschlüsse zu geben. Sollte man den Prinzen Karl von Preußen und den Grafen Moltke nicht bestimmen können, persönlich zu erscheinen, so wird man deren Zeugniß in Berlin aufnehmen und dasselbe dem Kriegsgericht schriftlich vorlegen. Leicht möglich, daß diese berühmte Heerführer für Bazaine entlastende Beweise vorbringen dürften, wenigstens insoweit es die Anklage betrifft irgendwie im Einverständniß mit dem Feinde gehandelt zu haben.

Die Gründung von Bethlehem, Pa.

Ueber die Gründung von Bethlehem, der berühmten Herrnhuter-Stadt am Lecha in Northampton Co., Pa., welche vom Grafen Zinzennorf selbst mit jenem Namen belegt wurde, bringt eine daselbst erscheinende Jugendzeit „Little Misisonary", welche die Herrnhuter herausgeben, folgende interessante Einzelheiten:

Die Mitglieder der Gemeinde zu Herrnhut, in Sechsen, wo im Jahre 1722 die Kirche der mährischen Brüder erneuert wurde, waren von dem ernstlichen Wunsch erfüllt, das Evangelium des Heilandes, in dem sie selber so fröhlich waren, allen Menschen in christlichen und heidnischen Landen zu predigen. Im Jahre 1735 ging eine Colonie von ihnen nach Georgia, hoffend, daß sie etwas für die Seelen der Creek Indianer thun könnten. In diesem hatten sie angefangen, erfolgreich zu sein, als sie Georgia verlassen mußten, weil sie nicht willig waren, die Waffen gegen die Spanier in Florida aufzunehmen. Sie kamen von Savannah nach Philadelphia in einer Schaluppe und gingen dann hin, wo gegenwärtig Nazareth steht, wo sie von dem gerühmten George Whitefield beschäftigt wurden um bei der Errichtung eines Waisenhauses für schwarze und indianische Kindern behülflich zu sein. Die Kälte trat ein, noch ehe viel von der Arbeit des Gebäudes fertig war, und sie bauten zwei Blockhütten, in welchen sie den Winter verbrachten. Mittlerweile hatte Bischof Nitschman, 500 Acker Land an dem Lecha Fluß gekauft, für eine mährische Colonie. Am 9ten Mai 1741 fällte der alte Vater Nitschmann den ersten Baum für den Anbau dieser Niederlassung, welche die Brüder „Bethlehem" oder „Haus an der Lecha" zu nennen vorschlungen. Auf Christtag 1741 langte Graf Zinzendorf an und gab der Niederlassung den Namen „Bethlehem." Neue Häuser wurden sogleich dazu gebaut und Bethlehem wurde ein großer Mittelpunkt für Missions-Arbeit, sowohl unter den Indianern — von welchen damals eine Stämme in Bethlehem und Umgegend wohnten — als unter den vernachlässigten deutschen Ansiedlern, welche weder Prediger noch Kirchen hatten. Die ganze Gemeinde lebte und wirkte nur für dieses große Ziel. Fortwährend kamen und gingen Missionäre, und Männer, Weiber und Kinder arbeiteten schwer, um die Mittel aufzubringen, welche zur Erhaltung und Erweiterung der Mission nothwendig waren. Manche Indianer-Bande kam nach Bethlehem, um die Leute zu sehen, die sie zu lieben gelernt hatten, und manch ein Indianer-Convertit wurde in der alten Kirche getauft, die jetzt „Kapelle" genannt wird. 58 christliche Indianer sind auf dem schönen Kirchhof in Bethlehem begraben wie auch die irdischen Reste von Vater Nitchmann und Bischof David Nitschmann (des ersten Bischofs der erneuerten mährischen Kirche) hier eine Ruhestätte habed. Auf den 25. Juni 1742 wurde die Gemeinde zu Bethlehem förmlich organisirt. Eine aus 56 Personen bestehende Colonie war einige Tage vorher aus England und Deutschland angelangt.

Gerettet durch eine Schlange.—Einer französischen Zeitung wird von zuverlässiger Quelle folgende wunderbare Geschichte erzählt: „Eine indische Frau mit ihrer Tochter die Schmucksachen im Werthe von etwa 800 Rupien an sich trugen, mietheten vor Kurzem auf der Bahnstation Hurdui ein Fuhrwerk, das sie nach ihrem Dorfchen bringen sollte. Unterwegs verlangte der Fuhrmann die Juwelen, was natürlich verweigert wurde. Er band hierauf die beiden Frauen an den Wagen, nahm ihnen die Werthsachen ab und zog hierauf ein Messer, um die Gefesselten umzubringen. In der Aufregung ließ er aber das Messer in einen drei Fuß tiefen Graben fallen. Er sprang vom Wagen, um es aufzuheben, in dem Augenblick aber, in welchem er nach dem Messer griff, erhielt er einen Biß von einer schwarzen giftigen Schlange, nach welchem er nur noch wenige Minuten in furchtbarem Todeskampfe lebte. Nach zwei Stunden wurden Mutter und Tochter befreit; sie begaben sich sofort auf die Polizei und meldeten das Vorgefallene. Die Polizisten fanden Fuhrmann und Schlange noch auf demselben Flecke.

— Hirsche sollen ziemlich zahlreich im nördlichen Theile dieses Countys sein.

— Die Pennsylvania Eisenbahn Compagnie soll etwa 400 Arbeiter in den Altoona Shops entlassen aben.—So heißt es.